



1989

VIELLEICHT IST JA MORGEN SCHON ALLES ANDERS...

Ein Film von Martin Kreuzsch.
Spielfilm, Deutschland 2023, ca. 105 Minuten

Ein Spielfilm der Kulturreederei



1989

VIELLEICHT IST JA MORGEN SCHON ALLES ANDERS...

präsentiert "1989 – VIELLEICHT IST JA MORGEN SCHON ALLES ANDERS..." ein Film von MARTIN KREUSCH nach einer Idee von SVEN HORNUNG
Buch & Regie MARTIN KREUSCH Musik JOHN HORTON Kamera MATTHIAS REGER & JUDITH HANKE Ton ALEJANDRO WEYLER Licht MAIK UHLIG Maske ANTJE NOCH
Kostüme URSULA MENNICKE Setbau SEBASTIAN GÜNTHER Schnitt MARTIN KREUSCH & MATTHIAS REGER Dialogschnitt ALEJANDRO WEYLER
Sound Design VALENTIN SPIEGEL Foley Artist JAN BARTHOLMÉ Mischung BERNHARD BECK Produktion ANJA JÜNGER & MARTIN KREUSCH Plakat MARTIN PATZE



www.1989-derfilm.de





CAST

Bartel Wesarg Karl-Heinz Berkow
Andrea Martin Elke Berkow
Anja Jünger Kerstin Franke
Katja Röder Claudia Berkow
Stephan Werschke Matthias Karosch
Alexander Terhorst Paul Syska
Martin Sommer Marcel Zeitzer
Oliver Rank Patrick Schneider
Klaus-Dieter Bange Joachim Wolf
Manuel Wagner Roland Quednau
Martin Große René Klein
Tillmann Meyer Christoph Kemnitzer
Simon van Parys Günter Schabowski





SYNOPSIS

Köckern am 9. November 1989. Eine Raststätte mitten in der DDR wird zum Drehpunkt der Geschichte. Hier treffen Menschen aufeinander, die lieben, streiten, tanken, stagnieren und sich weiterentwickeln wollen. Manche dieser Veränderungen sind klein und ganz privat, manche sind so groß, dass sich ihnen niemand entziehen kann.

In der Raststätte ahnt noch keiner, dass am selben Abend die DDR nicht mehr das Land sein wird, das es 40 Jahre lang war. Dabei reißen Patrick, die Familie Berkow, die Handwerker und all die anderen, die in der Raststätte ein- und ausgehen, irgendwie selbst ein Stückchen der Berliner Mauer ein - jeder für sich, aber doch nicht allein ... Und so kommt ein Land zum Fallen. Vielleicht ist ja morgen schon alles anders ...

Ein filmisches Kammerstück von Martin Kreuzsch. 1989 - VIELLEICHT IST JA MORGEN SCHON ALLES ANDERS... erzählt die kleinen Geschichten des Lebens. Die Dramen, die Grottesken und Komödien des Alltags zu einer Zeit, in der sich für ein kleines Land alles ändert. Dramatisch und mit Augenzwinkern werden die Geschichten lebendig, die in keinem Geschichtsbuch zu finden sind.

KURZINHALT

Der Fahrstuhl im Palast der Republik klemmt. Die Handwerker Marcel Zeitzer (Martin Sommer), Matthias Karosch (Stephan Werschke), Paul Syska (Alexander Terhorst) und Patrick Schneider (Oliver Rank) aus Halle haben gerade ihre Reparatur beendet, als Günther Schabowski, neuer Pressesprecher des ZK der SED (Simon van Parys), den Fahrstuhl betritt. Die Premierenfahrt gelingt tadellos, doch plötzlich fliegen Unterlagen durch die Luft, jemand stolpert, und ein Blatt Papier wechselt in dem Tohuwabohu den Besitzer. Ein Zettel, der kurz darauf in einer eilig einberufenen Pressekonferenz die Weltgeschichte verändert.

Doch wie gelangt der Zettel in den Fahrstuhl zu den vier Handwerkern? Dreh- und Angelpunkt der Geschichte ist eine Tankstelle in Köckern. In dieser steht Kerstin Franke (Anja Jünger) wie fast jeden Tag hinter der Theke. Ein geheimnisvoller Kunde aus dem Westen, die vier Handwerker, das SED-Mitglied Karl-Heinz Berkow und ihr Verehrer René Klein - sie alle gehen in der Tanke ein und aus. Ihre Wege und ihre Geschichten kreuzen sich. Sogar Kerstins beste Freundin Claudia Berkow (Katja Röder), die eigentlich in den Westen geflohen ist, taucht wieder auf und erzählt eine haarsträubende Fluchtgeschichte. Und sie alle tragen mehr oder weniger dazu bei, dass am Abend jenes 9. Novembers die Mauer fällt ...

LANGINHALT

Der Fahrstuhl im Palast der Republik klemmt. Die Handwerker Marcel Zeitzer (Martin Sommer), Matthias Karosch (Stephan Werschke), Paul Syska (Alexander Terhorst) und Patrick Schneider (Oliver Rank) aus Halle haben gerade ihre Reparatur beendet, als Günther Schabowski, neuer Pressesprecher des ZK der SED (Simon van Parys), den Fahrstuhl betritt. Die Premierenfahrt gelingt tadellos, doch plötzlich fliegen Unterlagen durch die Luft, jemand stolpert, und ein Blatt Papier wechselt in dem Tohuwabohu den Besitzer. Ein Zettel, der kurz darauf in einer eilig einberufenen Pressekonferenz die Weltgeschichte verändert.

Eben jenes epochale Ereignis wird in einer kleinen Tankstelle in Köckern bei Halle (Saale) von Kerstin Franke (Anja Jünger), Claudia Berkow (Katja Röder) Elke und Karl-Heinz Berkow (Andrea Martin & Bartel Wesarg) und den Handwerkern aufmerksam verfolgt, während René (Martin Große) Schach spielt. Sie alle haben mehr oder weniger etwas mit diesem Zettel zu tun, aber wer hat die Mauer nun zum Einsturz gebracht?

Der 9. November 1989 beginnt für Kerstin Franke mit der Frühschicht. Die Verkäuferin öffnet wie üblich die Tankstelle, macht Kaffee und wartet auf die Kunden.

Mit einem Anruf von Karl-Heinz Berkow beginnt der Tag. Er fragt, ob es Neues von seiner Tochter

Claudia gibt. Claudia ist nämlich „rübergemacht“. Sie hat mit ihrem Freund Christoph die Deutsche Demokratische Republik wie viele tausend DDR-Bürger verlassen und befindet sich in einem Aufnahmelager in Bayern. Karl-Heinz ist ranghohes Mitglied der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED). Für ihn stellt die geflohene Tochter ein erhebliches berufliches Risiko dar, und außerdem macht er sich natürlich wie alle anderen Sorgen um seine „Große“. Er würde alle Hebel in Bewegung setzen, um sie gesund und munter wiederzusehen, doch seine sozialistischen Überzeugungen stehen dazu im Widerspruch, den er mit Alkohol bekämpft, ebenso wie seine Eheprobleme. Kann er das alles lösen? Er fährt in die Tankstelle, um mit Kerstin zu reden, bevor er nach Berlin muss. Er trinkt einen ersten Schnaps.

Die Tanke füllt sich. Ein geheimnisvoller Bayer, Roland Quednau, gespielt von Manuel Wagner, will sein Westauto betankt und einen Zettel für Karl-Heinz Berkow hinterlegt haben.

Die Handwerker Marcel, Matthias, Paul und Patrick brauchen eine „Bowu“, denn sie müssen die Zeit überbrücken, weil ihr Auto kaputt ist. Sie müssen nach Berlin einen Fahrstuhl reparieren, doch der Barkas streikt. Hinzu kommt René wie beinahe jeden Tag in die Tankstelle, um mit Kerstin Schach zu spielen. Er will seine große Liebe Kerstin heute fragen, ob sie mit ihm ausgeht.

Zwischendrin erreicht Kerstin ein Anruf von Christoph Kemnitzer (Tillmann Meyer), dem Freund ihrer besten Freundin Claudia Berkow (Katja Röder). Laut Christoph ist in Bayern alles bestens, und er hat sogar schon einen Job in Aussicht. Es scheint also alles gut zu werden heute. Kerstin hat Zeit, ihren Vorsprechttext zu üben, denn sie hat Träume. Sie will Schauspielerin werden, wie ihr Vorbild Elke Berkow, die Frau von Karl-Heinz und die Mutter ihrer besten Freundin.

Was alle Beteiligten an diesem Morgen nicht wissen, ist, dass Claudia schon wieder aus dem Westen in den Osten zurückgekommen ist. Ihr Freund Christoph hat sie für die erstbeste Tussi aus dem Westen sitzen lassen, und der geheimnisvolle Roland, den sie in Bayern getroffen hat, bietet ihr an, sie wieder in den Osten zu bringen. Ausweispapiere für Claudia zu besorgen, ist für Roland kein Problem. Der Bayer will die DDR retten, damit dort nicht der ganze Sozialismus den Bach runtergeht, und für seinen Plan braucht er Claudias Vater Karl-Heinz.

Der Vormittag des 9. November verstreicht. Karl-Heinz, der die Tanke frühzeitig verlassen hatte, kommt gegen Mittag zurück, um erneut nach Claudia zu fragen. Just in einem Moment, in dem niemand in der Tanke ist, erreicht ihn ein geheimnisvoller Anruf. Nach einem kurzen Wortgefecht nimmt Karl-Heinz den hinterlegten Brief mit nach Berlin, auf den René bereits etwas draufgekritzelt

hatte. Will er den Sozialismus retten?

Gegen Mittag schließlich platzt die erste Bombe. Karl-Heinz und auch die Handwerker haben die Tanke in Richtung Berlin verlassen, und plötzlich steht Claudia in der Tür. Kerstin fällt aus allen Wolken, und Claudia, den Tränen nahe, erzählt von ihrer Flucht, der Trennung von Christoph sowie dem geheimnisvollen Roland, ihrer Rückkehr in den Osten und dem Brief für ihren Vater. Der Brief ist weg.

Es ist schon Nachmittag, als sich Karl-Heinz entschließt zu handeln. Zufälligerweise trifft er in Berlin im Palast der Republik die vier Handwerker aus Halle. Er bittet sie, den Brief Günther Schabowski zukommen zu lassen, wenn dieser den Fahrstuhl betritt. Schabowski war bei den vielen Sitzungen der SED heute nicht dabei und weiß nicht, was beschlossen wurde. Das ist die Chance von Karl-Heinz. Die Handwerker, die nicht viel von ihm halten, geraten in eine Zwickmühle. Marcel war selber schon auf Montagsdemos, Patrick, der eigentlich nur Augen für Kerstin hat, hat mit dem Staat abgeschlossen. Paul Syska will heim und Fußball gucken, und Matthias Karosch redet allen ins Gewissen. Sie willigen schließlich ein und manipulieren den Brief.

Günther Schabowski betritt auf dem Weg zur Pressekonzferenz den Fahrstuhl. Er gratuliert den Handwerkern zur gelungenen Reparatur. Es kommt zum Durcheinander. Ein Stückchen Papier wechselt den Besitzer ...



Regie



Martin Kreuzsch, geboren 1978 in Zwickau, lebt, liebt und arbeitet seit 1999 in Halle an der Saale. Kreuzsch ist Regisseur, Autor und Schauspieler. Am 15. Oktober 2014 gab er sein Regiedebüt mit dem Stück „Monkey Island – Ich will Pirat werden“ am Theater in Halle. Mit seiner Theaterproduktion „Zeit“ im Jahr 2017 begann Kreuzsch mit seinem festen Ensemble ein eigenes Theater- und Filmuniversum aufzubauen. Sein Theaterstück „1989 – Vielleicht ist ja morgen schon alles anders...“ hatte am 3. Oktober 2020 Premiere in Halle und wurde nun verfilmt. „1989“ ist bereits der zweite Film und das dritte Bühnenstück seines Universums, mit festen Figuren und Figurenkonstellationen.

Besetzung



Anja Jünger, geboren 1989 in Chemnitz, lebt und arbeitet als Schauspielerin, Synchronsprecherin und Sprecherzieherin in Halle (Saale). Bereits als Schülerin spielte sie Theater und genoss eine Musicalausbildung im Studio W.M. Chemnitz. Trotz Zusagen von Schauspielschulen entschied sie sich, Sprechwissenschaft an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg zu studieren. In den Stücken des Theaters Varomodi, Theater Apron und des Goethe-Theaters Bad Lauchstädt spielte sie unter anderem die Elisabeth I. („Maria Stuart“), Luise („Kabale und Liebe“) oder die Lavinia („Titus Andronicus“). Auch als Frau im Zwei-Personen-Stück „Menschen, Leben, Wie?“ an der Volksbühne am Kaulenberg oder als Schwertmeister und Voodoo-Lady im legendären Monkey-Island-Theaterstück weiß sie zu begeistern. Gemeinsam mit Martin Kreuzsch entwickelt sie außerdem für das Theater Kulturreederei eigene Produktionen. Im Film „1989 – Vielleicht ist ja morgen schon alles anders...“ spielt sie die designierte Schauspielstudentin und Tankstellen-Verkäuferin Kerstin Franke.



Katja Röder wurde wenige Tage vor dem Fall der Mauer am 5.11.1989 in Dresden geboren. Sie lebt und arbeitet als freie Schauspielerin in Halle. Bereits seit ihrer Schulzeit spielt sie Theater. Von der Regiehospitantz am Dresdner Staatsschauspiel über Engagements an der St. Pauli Ruine Dresden unter der Regie von Jörg Berger führte ihr Weg über Theater Apron, Theater Varomodi zur Kulturreederei. Sie wirkte in über 30 Theaterstücken mit – von Schwitters „Zusammenstoß“ über „Die Lobbyisten“ bis hin zu „Liebe. Laube. Gartenzwerg. Und das Herz des Grafen!“. In „1989 – Vielleicht ist ja morgen schon alles anders...“ spielt sie Claudia Berkow.



Bartel Wesarg, geboren 1952 in Schlanstedt (Harz), ist einer der wenigen gelerten DDR-Bürger im Cast. Als solcher interessierte er sich schon immer für Kultur, schrieb Gedichte und begleitete das kulturelle Leben seiner Wahlheimat Merseburg & Halle. Er studierte Archäologie und wollte aber eigentlich Flieger, Kosmonaut oder Schauspieler werden. Da aber nur Sigmund Jähn ins All durfte, erfüllt er sich den Schauspieltraum und das seit 2001. „Der eingebildete Kranke“, „Romeo und Julia“, „Der Hammer von Thor“, Schwitters „Der Zusammenstoß“ oder Mankells „Zeit im Dunkeln“ sind nur einige der Stücke, die von seinem Naturtalent profitieren konnten. In „1989 – Vielleicht ist ja morgen schon alles anders...“ spielt er Karl-Heinz Berkow.



Martin Große, geboren 1976 in Leipzig, lebt in dem kleinen Dorf Drehlitz und arbeitet als Kulturjournalist in Halle. Nebenbei bloggt er, versucht sich als Influencer und spricht Kinderhörspiele. Seine schauspielerische Laufbahn begann auf Grund einer verlorenen Wette mit Regisseur Martin Kreuzsch. Infolgedessen spielte er einen betrunkenen Piratenkapitän und eine Leiche im legendären Monkey-Island-Theaterstück. Seitdem kann er es nicht lassen und steht immer wieder für die Kulturreederei auf der Bühne. Unter anderem in Schwitters Stück „Der Zusammenstoß“, „Kabale und ... Die Premierenfeier“. In „1989 – Vielleicht ist ja morgen schon alles anders...“ spielt er René Klein.



DIE KULTURREEDEREI

Der Verein Kulturreedei e.V. wurde 2008 zu Wasser gelassen und ist ein freies Theater in Halle (Saale). Der Verein schippert mit jährlich ein bis zwei neuen Sprechtheater-Inszenierungen in die unterschiedlichsten kulturellen Häfen der Stadt Halle. Darüber hinaus erobern die Macher aber zunehmend auch stadtferne Gebiete Sachsen-Anhalts und spielen bspw. regelmäßig in der Bergmannshöhle Rübeland sowie auf der Waldbühne Altenbrak im Harz. Der Verein betreibt keine eigene Spielstätte, sondern ist eben immer unterwegs und auf der Suche nach geeigneten, aufregenden Spielorten zum Ankern.

Das Herz des Vereins ist ein fester Stamm von circa 15 Personen, die die künstlerischen und vereinsorganisatorischen Aufgaben wahrnehmen, das Steuer in der Hand halten, nach neuen – gern auch ungewöhnlichen – Wegen auf ihrer künstlerischen Reise suchen und so die Entwicklung des Vereins vorantreiben.

Für die Entwicklung ihrer Projekte benötigt die Kulturreederei viele unterschiedliche Sichtweisen, Sozialisierungen und Lebenserfahrungen. Deshalb ist man froh und glücklich, eine tolle Besetzung aus Schauspieler*innen, Sprechwissenschaftler*innen, Bühnen- und Maskenbildner*innen, Grafiker*innen, Videokünstler*innen,

Tänzer*innen, Techniker*innen und Alltagskünstler*innen zu haben, die sich gemeinsam auf neue Ideen stürzt, Visionen entwickelt und dabei die eigene Lebenswelt thematisiert. Das Team der Kulturreederei versteht sich als diverses Team, das sich durch Unterschiedlichkeit ergänzt, wo unterschiedliche Meinungen gehört werden und eine rege Diskussionskultur innerhalb des Vereins befördert wird. Die Crew hat teilweise sehr unterschiedliche Lebensgeschichten, stammt aus unterschiedlichen Generationen und Alltagsumständen, was alle als ungemein bereichernd empfinden und unbedingt nötig, damit gesellschaftlich relevante/s Theater bzw. Filme entwickelt werden kann/können.

Über den Pool der Mitglieder*innen hinaus verpflichtet die Kulturreederei lokale Künstler und Künstlerinnen für weitere Rollen, die Ausstattung, Musik etc. Mit vielen arbeitet der Verein schon seit Jahren erfolgreich zusammen. Aber die Kulturreederei geht auch immer wieder neue Wege und sucht Kontakt zu jungen Kulturschaffenden, die den Verein bereichern und neue Wege aufzeigen.

Die Kulturreederei wartet mit jährlich zwei Theaterproduktionen auf, dazu kommen ggf. Wiederaufnahmen erfolgreicher Vorjahresstücke. Thematisch beschäftigen sich die Produktionen überwiegend mit authentisch-persönlichen Geschichten, mit

starkem Bezug zur eigenen Lebens- & Erfahrungswelt sowie dem gesellschaftlichen Umfeld.

Neue Produktionen entstehen deshalb häufig gemeinsam mit der gesamten Crew, im Sinne einer Stückentwicklung. Dabei sind die Inszenierungen meist nahezu filmisch-intensiv gedacht und werden im Kammerspielformat auf die Bühne gebracht. Ein weiterer Schwerpunkt sind die Stückauswahl und Inszenierung hinsichtlich des Erreichens sonst theaterferner Zielgruppen, z.B. mit der Bearbeitung von Computerspielen und bekannten Fernsehcomics. Überregionale Aufmerksamkeit erregte 2014/15 die Produktion „Monkey Island – Ich will Pirat werden“.

In den letzten Jahren hat sich die Kulturreederei außerdem dem Medium Film gewidmet. Ein erster Aufschlag war die Dokufiktion „Inside Sommertheater 20 21 22“, in welcher man das Ensemble aus 1989 – VIELLEICHT IST JA MORGEN SCHON ALLES ANDERS ... zum ersten Mal auf der Leinwand erleben konnte. Der Film lief erfolgreich in den Sommerkinos der Stadt Halle. Die Produktion „1989 – VIELLEICHT IST JA MORGEN SCHON ALLES ANDERS...“ ist die erste Spielfilmproduktion der Kulturreederei. Weitere Projekte sind in Planung.



INTERVIEW MIT MARTIN KREUSCH

Wie sind Sie auf die Idee zu diesem Film gekommen?

Die Wende 1989 ist eines der mich am meisten interessierenden Themen. Ich habe diese Zeit als Teenager aktiv miterlebt und vieles wahrgenommen. Ich denke, über diese Zeit gibt es noch sehr viel zu sagen. Vor allem die kleinen Geschichten, wie ich sie erlebt habe, wurden meines Erachtens noch nicht erzählt. Die Geschichte von 1989 – VIELLEICHT IST JA MORGEN SCHON ALLES ANDERS... ist mir etwa um das Jahr 2000 herum als ein, aus einer Bierlaune heraus, privat produziertes Hörspiel in die Hände gefallen. Dieses Hörspiel ist eher ein Roadmovie und erzählt den Tag des Mauerfalls, verquickt mit privaten Begegnungen, die allesamt irgendwie dazu beitragen, dass an diesem Tag die Mauer fiel. Der Autor und Produzent Sven Hornung war so freundlich, mir zu gestatten, diese Idee aufzugreifen und so habe ich einen eigenen Film daraus gemacht ...

1989 – VIELLEICHT IST JA MORGEN SCHON ALLES ANDERS ... basiert auf dem gleichnamigen Theaterstück von Ihnen. Wie sehr unterscheiden sich beide?

Genau, ich schrieb "1989" zuerst als Theaterstück, welches ich aber auch damals schon filmisch dachte. Allerdings glaubte ich nicht daran, dass wir jemals die Möglichkeit hätten, es zu verfilmen... Der Unterschied liegt für mich vor allen Dingen in der Bildsprache. Wir sind näher an den

Figuren dran als im Theater. Aber wer das Theaterstück gesehen hat, wird die Geschichte auf jeden Fall wiedererkennen.

Es gibt mehrere Handlungsstränge im Film. Worauf basieren diese?

Es gibt mehr oder weniger sieben Handlungsstränge, die aber alle in einem großen Ganzen münden, nämlich in der Frage: „Was hat jeder dieser Protagonist*innen zum Fall der Mauer beigetragen?“ Das Besondere ist: Es wird nicht chronologisch erzählt. Die Zuschauenden erleben jeweils den Tag aus der unterschiedlichen Sicht der einzelnen Person und puzzeln sich so die Handlung zusammen. Die Stränge verknüpfen sich zunehmend, und die Zuschauenden haben immer wieder Aha-Erlebnisse an den Knotenpunkten. Hoffe ich. (lacht)

Die Schauspieler*innen und Figuren aus 1989 – VIELLEICHT IST JA MORGEN SCHON ALLES ANDERS ... kann man auch in anderen Projekten von Ihnen erleben. Können Sie uns einen kleinen Einblick in diesen Kosmos geben?

Seit etwa fünf Jahren arbeite ich mit einem sehr konstanten und großartigen Ensemble zusammen. Die Figuren der Schauspieler*innen haben in allen Stücken den gleichen Namen. Wir arbeiten mit sehr ähnlichen Figurenkonstellationen und Charakteren, die immer wieder aufeinandertreffen.

Das hat einen sehr hohen Wiedererkennungswert und auch einen großen Witz. Das Publikum erlebt immer wieder einen sehr ähnlichen Kosmos, der aber in ganz unterschiedlichen Zeiten und Situationen spielt. So ergeben sich immer wieder neue Welten. Für das Ensemble ist das auch toll, denn wir lernen permanent Neues über unsere eigenen Figuren ... Der Spielraum oder die Spielwiese ist nahezu grenzenlos.

Der Film ist Ihr Debut-Film, was war für Sie die größte Herausforderung im Entstehungsprozess?

Die größte Herausforderung war eigentlich, dass ich von den Abläufen am Set, den Bedingungen sowie den Herausforderungen, vor allen Dingen welche Personalintensität für einen Film notwendig ist, keinerlei Vorstellungen hatte. Auch wenn ich als Schauspieler selbst schon oft vor der Kamera stand. Ebenso hatte ich vom Zeitaufwand und den technischen Gegebenheiten zuvor keine Idee. Es war ein großes Lern- und Spielfeld, was mich persönlich wahnsinnig bereichert hat. Die Lust auf mehr ist jetzt riesig.

In 1989 – VIELLEICHT IST JA MORGEN SCHON ALLES ANDERS ... beeinflussen ganz normale Menschen die Weltpolitik. Inwieweit halten Sie dieses Momentum für realistisch und was reizt Sie daran?

Ich glaube fest daran, dass wir alle auf unserem Weg und durch unser Handeln Einfluss auf das große Ganze nehmen können, auch wenn wir das viel-

leicht nicht immer wissen und nicht immer merken. In diesem Film wird es sozusagen lebendig und gezeigt, und keine der Figuren wird dadurch berühmt oder populär, aber sie wissen alle um ihren persönlichen Beitrag.

Es gibt bereits viele Filme zum Thema DDR und Mauerfall. Was ist das Besondere an Ihrem Film?

Das Besondere ist der Blick auf die einfachen, normalen DDR-Bürger*innen. Eine gewisse Alltäglichkeit und der Mut zum Unspektakulären kennzeichnen den Film. Aber dass all diese Alltäglichkeiten dann doch dazu führen, dass die Mauer fällt, ist der Kern des Filmes - und der ist besonders.



KONTAKT

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Martin Große
redaktion@kulturreederei.de

Verleih
verleih@kulturreederei.de

Post
Kulturreederei e.V.
Gabelsbergerstraße 10
06114 Halle

Telefon
0345-2084173

Produzentin
Anja Jünger
anja.juenger@kulturreederei.de

Festivals
festival@kulturreederei.de

Kulturreederei e.V.
www.kulturreederei.de
www.1989-derfilm.de
www.fettfilm-produktion.de

Email
post@kulturreederei.de





DTHG

DEUTSCHE
THEATERTECHNISCHE
GESELLSCHAFT



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

hallesaale*
HÄNDELSTADT



SACHSEN-ANHALT

